

Titel: Des unglücklichen Grafen Struensee Gespräch mit sich selbst und den Kerkermeister. Seiner Reue, Gewissens-Angst, Bekehrung und Testeament. 1772, den 28sten Februar.

Citation: "Des unglücklichen Grafen Struensee Gespräch mit sich selbst und den Kerkermeister. Seiner Reue, Gewissens-Angst, Bekehrung und Testeament. 1772, den 28sten Februar.", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9*, ?, 1772, s. 1. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-workid2_009_012/facsimile.pdf (tilgået 25. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)





Struensee.

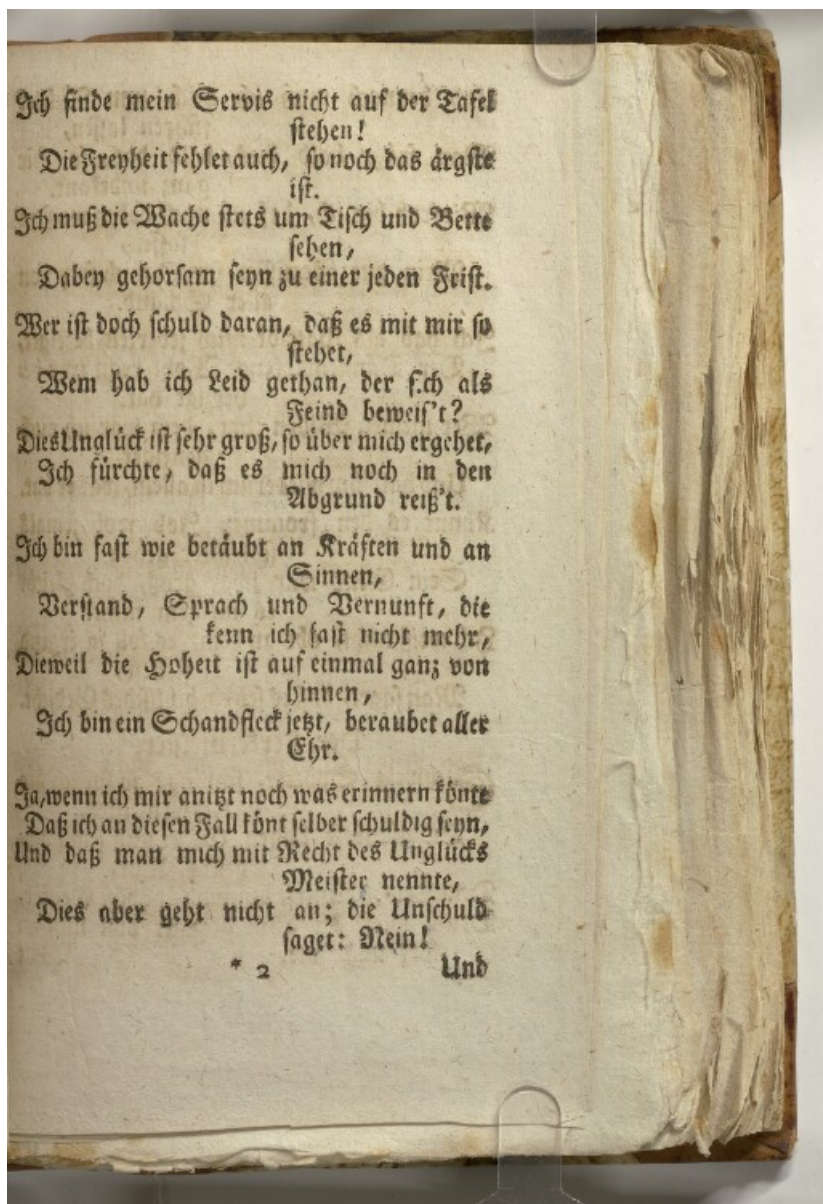
D! welche Aenderung muß ich anigt empfinden,
Wo ist das schöne Schloß, daß ich vorhin besaß,
Zum Kerker vest verwahrt, muß mich die Kette binden,
Man schätzt mich kaum so gut, als wie ein todtes A...

Bin ich es, oder nicht? der Dännemark regiret,
Großkanzler, Vormund und der erste Mitregent.

Bin ichs, den Sammt und Gold in schönen Kleidern zieret?
Gefürchtet auf den Thron, den Scepter in die Hand?

Kan meine Großmuth mich nicht von den Jammer retten,
Ist meine Herrlichkeit auf ewig nun vorbei?
Wo ist mein Sopha nun und die sehr weichen Betten,
Mein Pelz, mein Equipag und schöne Liberey?

Ich



Ich finde mein Servis nicht auf der Tafel
sehen!

Die Freyheit fehlet auch, so noch das ärgste
ist.

Ich muß die Wache stets um Tisch und Bette
sehen,

Dabey gehorsam seyn zu einer jeden Frist.

Wer ist doch schuld daran, daß es mit mir so
stehet,

Wem hab ich Leid gethan, der sich als
Feind beweist?

Dies Unglück ist sehr groß, so über mich erget,
Ich fürchte, daß es mich noch in den
Abgrund reißt.

Ich bin fast wie beraubt an Kräften und an
Sinnen,

Verstand, Sprach und Vernunft, die
kenn ich fast nicht mehr,

Diweil die Hoheit ist auf einmal ganz von
hinnen,

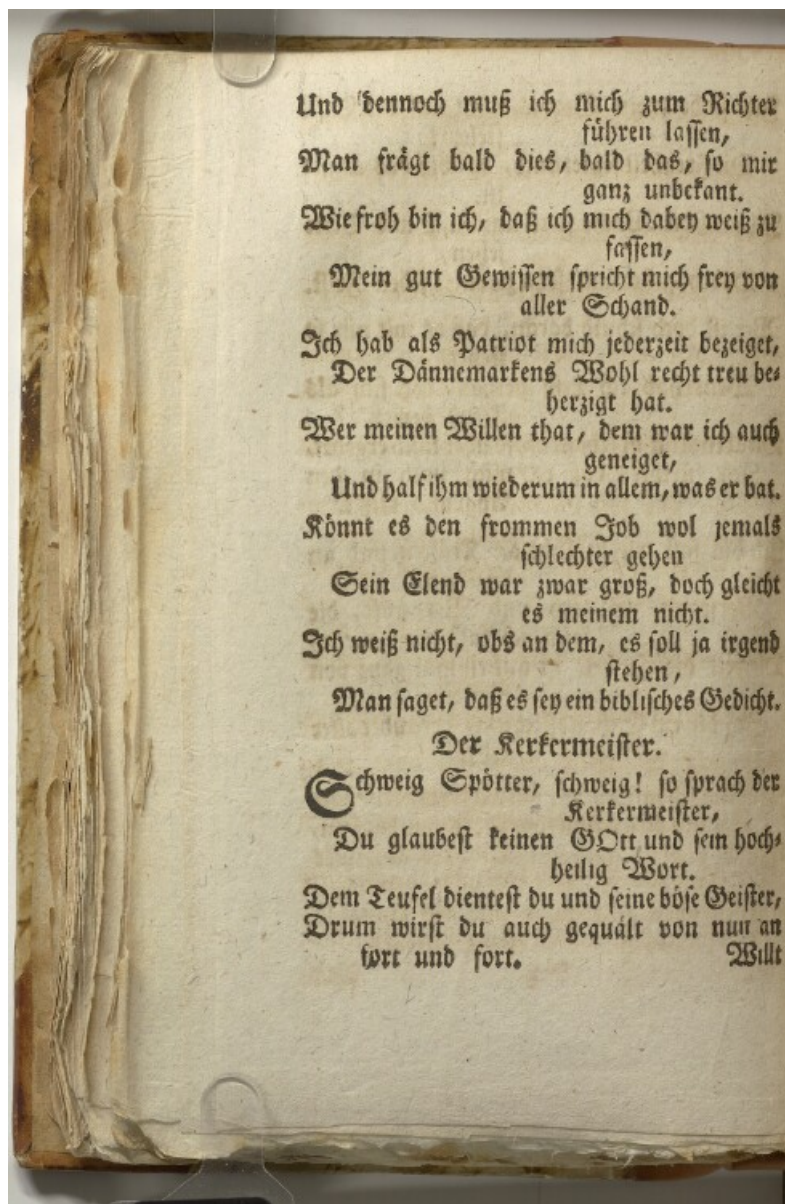
Ich bin ein Schandfleck jetzt, beraubet aller
Ehr.

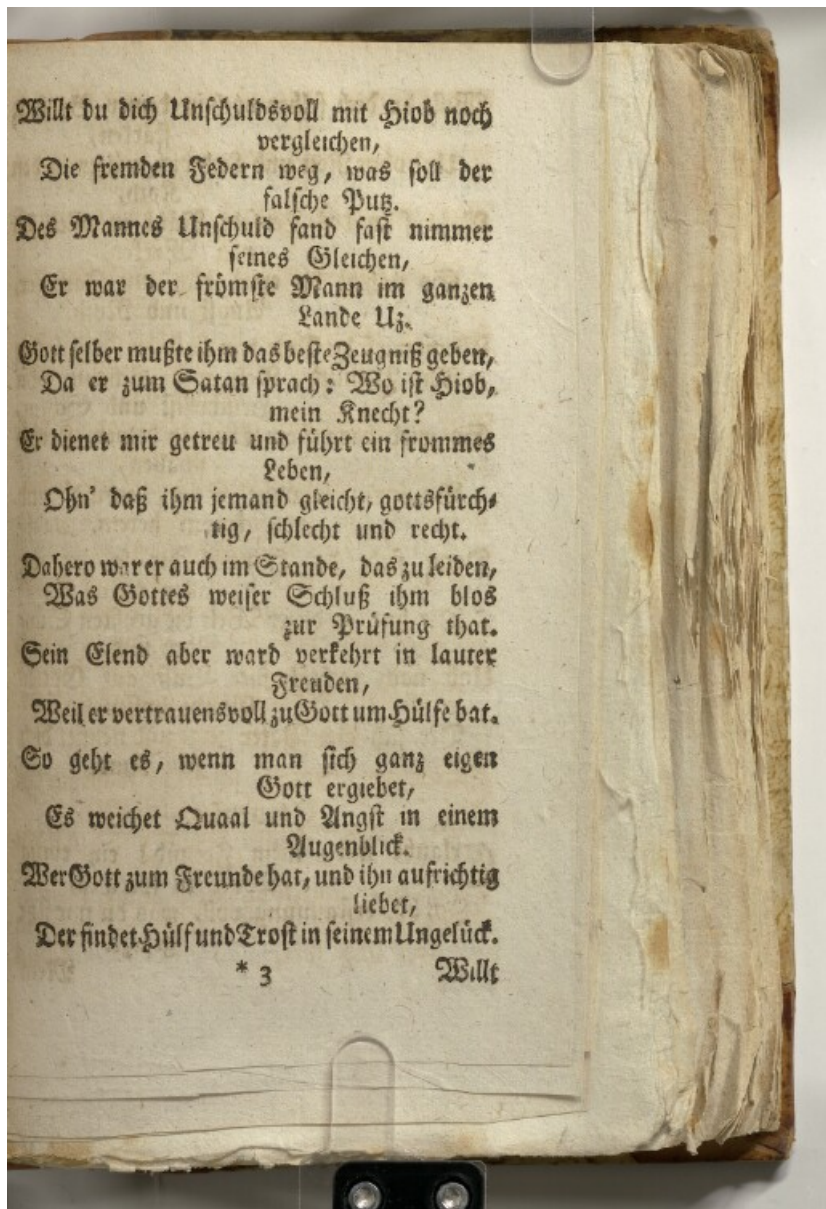
Ja, wenn ich mir anitz noch was erinnern könnte
Daß ich an diesen Fall könt selber schuldig seyn,
Und daß man mich mit Recht des Unglücks
Meister nennte,

Dies aber geht nicht an; die Unschuld
saget: Nein!

* 2

Und





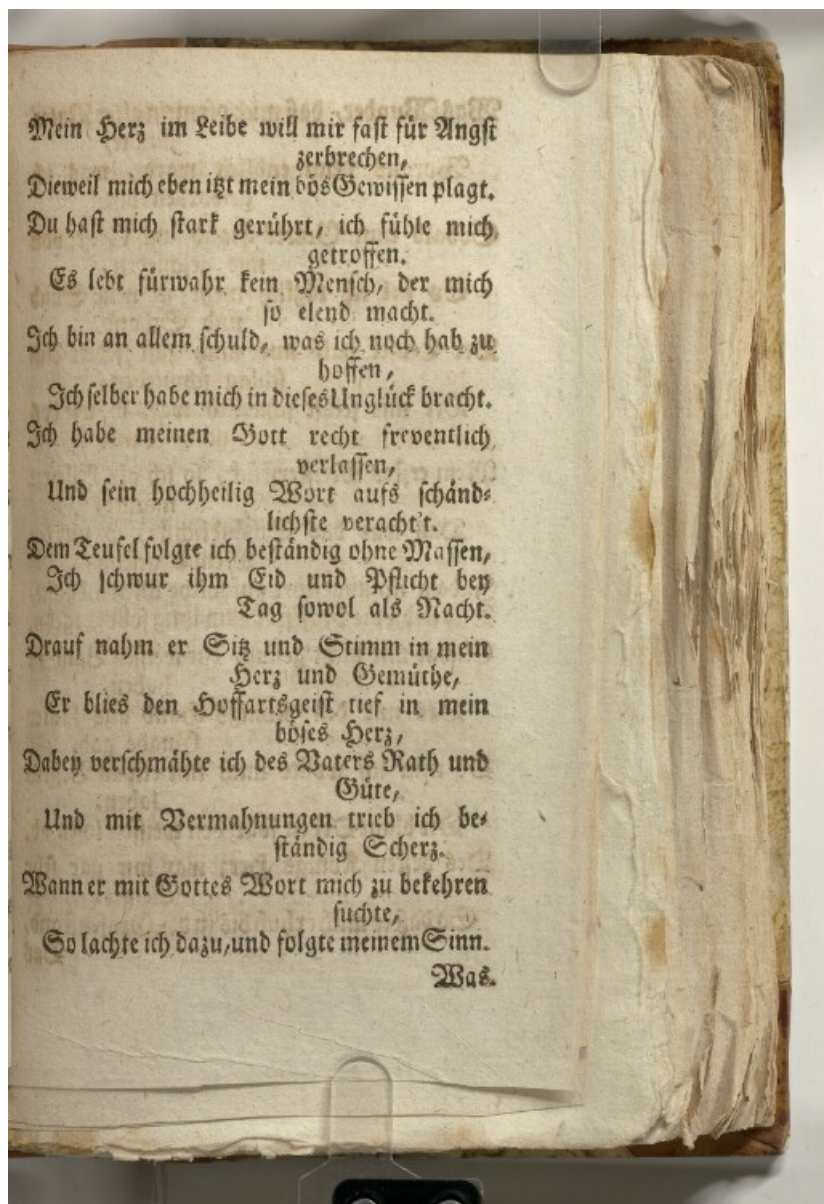
Willt du dich Unschuldsvoll mit Hiob noch
vergleichen,
Die fremden Federn weg, was soll der
falsche Puz.
Des Mannes Unschuld fand fast nimmer
seines Gleichen,
Er war der frömste Mann im ganzen
Land U₃.
Gott selber mußte ihm das beste Zeugniß geben,
Da er zum Satan sprach: Wo ist Hiob,
mein Knecht?
Er dienet mir getreu und führt ein frommes
Leben,
Ohn' daß ihm jemand gleicht, gottsfürch-
tig, schlecht und recht.
Dahero war er auch im Stande, das zu leiden,
Was Gottes weiser Schluß ihm bloß
zur Prüfung that.
Sein Elend aber ward verkehrt in lauter
Freuden,
Weil er vertrauensvoll zu Gott um Hülfe bat.
So geht es, wenn man sich ganz eigen
Gott ergiebet,
Es weicht Quaal und Angst in einem
Augenblick.
Wer Gott zum Freunde hat, und ihn aufrichtig
liebet,
Der findet Hülff und Trost in seinem Ungelück.
* 3 Willt

Willt du dich selber noch in deiner Bosheit
stärken,
Und ohne Reu und Leid dich wälzen in den
Koch,
Nicht s'hn des Teufels Ränk in allen sei-
nen Werken,
So nährst du ewig dich mit Jammer,
Angst und Noth.
Alleine wirst du Gott kein bald zu Fusse fallen
Mit Demuth, Reu und Schaam ohn
Heuchelst und Schem,
So wird darauf ein Trost in deinem Herzen
schallen,
Büffertig fromme Seel, erduld' und
komm' herein.
Dann steht der Himmel dir so gut wie
allen offen,
Die hier in dieser Welt die größten Sün-
der sind,
Und nach rechtschafner Buß auf Gottes
Gnade hoffen,
Der sich als Vater zeigt und nennet dich
sein Kind.

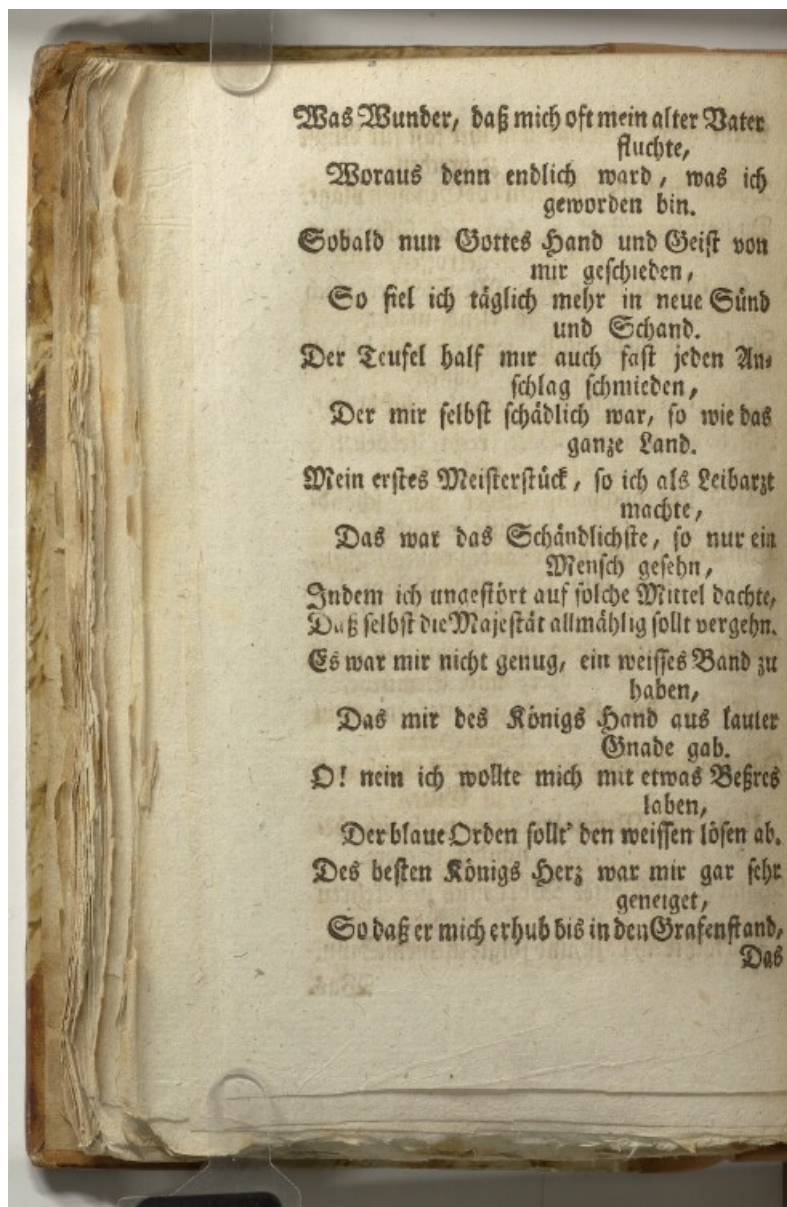
Struensee.

Erlaube mir, mein Freund! ein einzig
Wort zu sprechen,
Ich hör erstaunungsvoll, was du mir jetzt
gesagt.

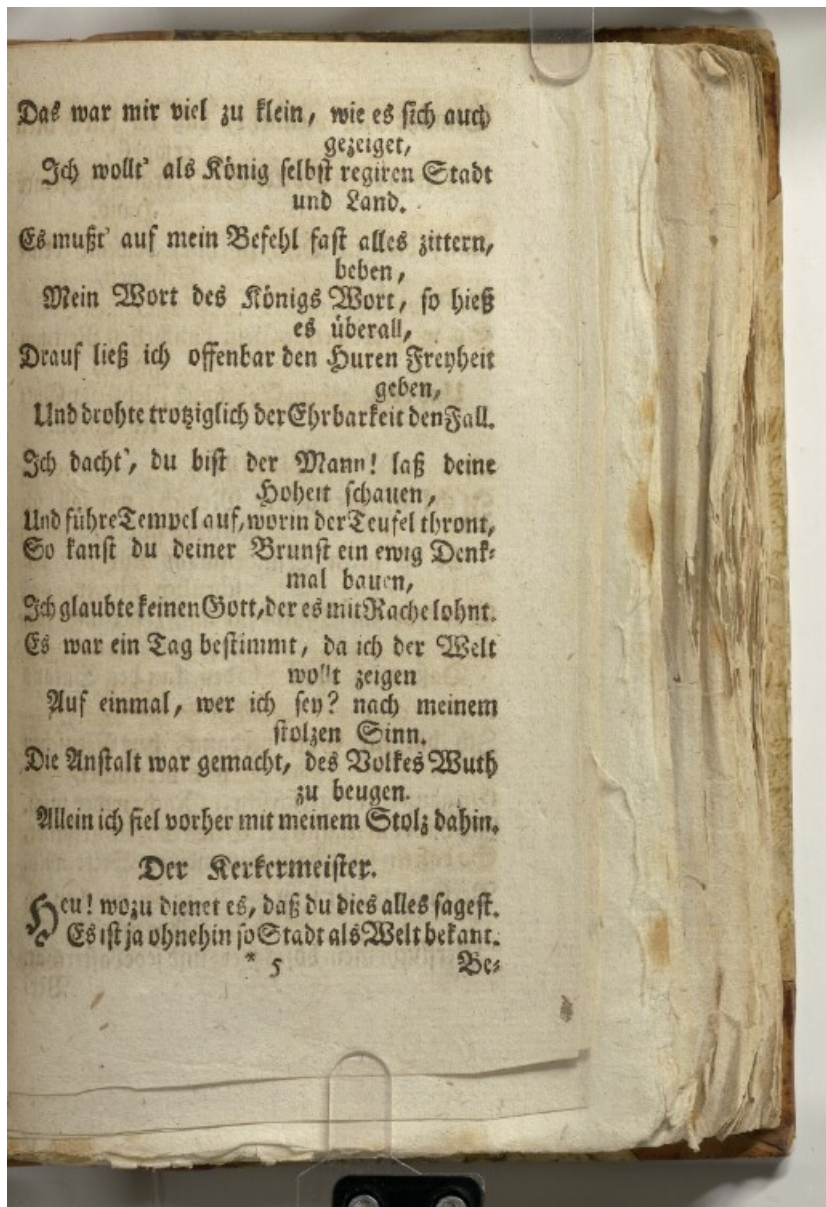
Mein



Mein Herz im Leibe will mir fast für Angst
zerbrechen,
Dieweil mich eben igt mein böß Gewissen plagt.
Du hast mich stark gerührt, ich fühle mich
getroffen.
Es lebt fürwahr kein Mensch, der mich
so elend macht.
Ich bin an allem schuld, was ich noch hab zu
hoffen,
Ich selber habe mich in dieses Unglück bracht.
Ich habe meinen Gott recht freventlich
verlassen,
Und sein hochheilig Wort aufs schänds-
lichste veracht.
Dem Teufel folgte ich beständig ohne Massen,
Ich schwur ihm Eid und Pflicht bey
Tag sowol als Nacht.
Drauf nahm er Sitz und Stimm in mein
Herz und Gemütze,
Er blies den Hoffartsgeist tief in mein
böses Herz,
Dabey verschmähte ich des Vaters Rath und
Güte,
Und mit Vermahnungen trieb ich be-
ständig Schertz.
Wann er mit Gottes Wort mich zu befehren
suchte,
So lachte ich dazu, und folgte meinem Sinn.
Was.



Was Wunder, daß mich oft mein alter Vater
fluchte,
Woraus denn endlich ward, was ich
geworden bin.
Sobald nun Gottes Hand und Geist von
mir geschieden,
So fiel ich täglich mehr in neue Sünd
und Schand.
Der Teufel half mir auch fast jeden An-
schlag schmieden,
Der mir selbst schädlich war, so wie das
ganze Land.
Mein erstes Meisterstück, so ich als Leibarzt
machte,
Das war das Schändlichste, so nur ein
Mensch gesehn,
Indem ich ungestört auf solche Mittel dachte,
Daß selbst die Majestät allmählig sollt vergehn.
Es war mir nicht genug, ein weißes Band zu
haben,
Das mir des Königs Hand aus lauter
Gnade gab.
O! nein ich wollte mich mit etwas Bessers
laben,
Der blaue Orden sollt den weißen lösen ab.
Des besten Königs Herz war mir gar sehr
geneiget,
So daß er mich erhub bis in den Grafenstand,
Das



Bemühe dich vielmehr, daß du durch Reu
erjagest,
Des grossen Gottes Güte, ergieb dich seiner
Hand.

Wirf dich in Demuth hin, beweine deine
Sünden,

Ruf Gott inbrünstig an, und küsse seinen Sohn.
So wird der heilige Geist dich helfen Rettung
finden,

Und bringen dein Gebet und Flehn vor Got-
tes Thron.

Struensee.

Ach! ich verfluchter Mensch, wo soll ich
Rettung finden,

Es ist mein Sündenmaaß nur gar ab-
scheulich schwer,

Wo lebt ein Mann für mich, der mich kan
frey entbinden,

Daß mich nicht schaden kan des Satans
Geister: Heer.

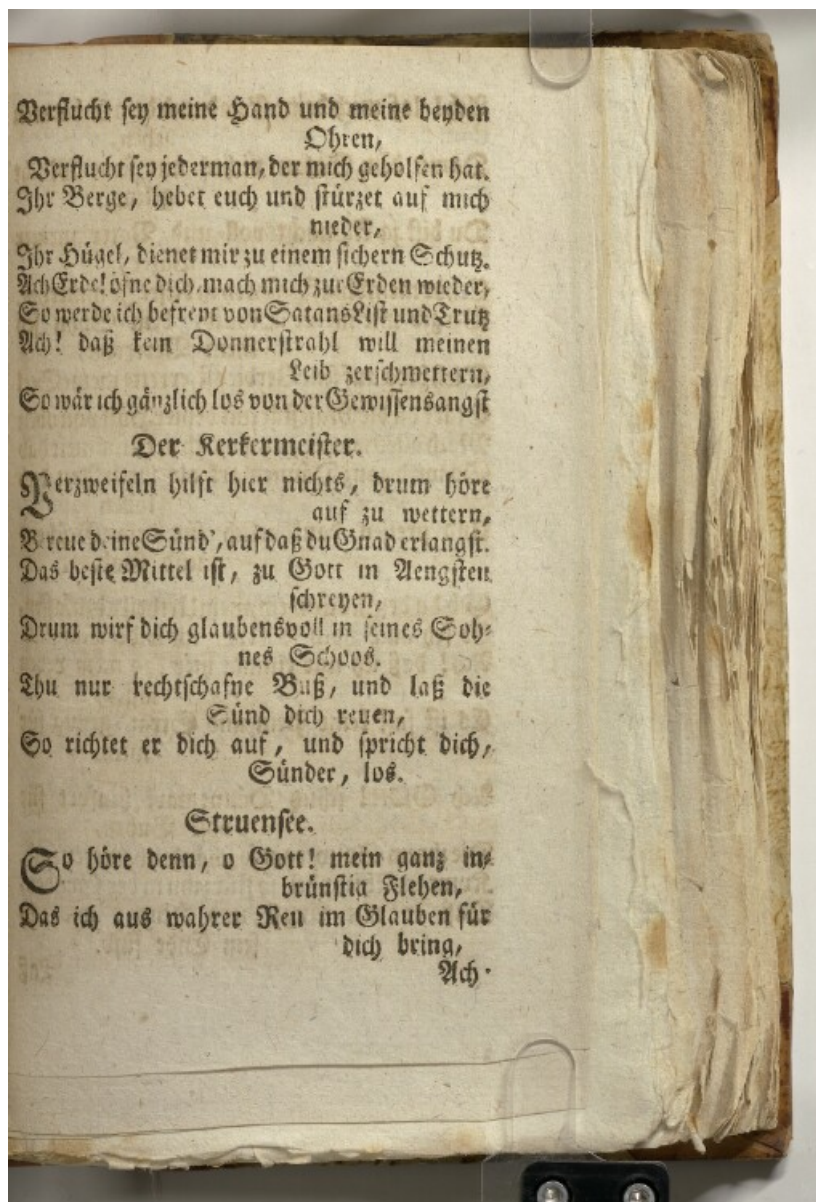
Ich bin für Gott verdamt, bey Menschen
gar verfluchet,

Ein ganzes Königreich schreyt Rache wider mich.

Ich habe durstiglich der Größten Fall gesucht,
So daß ein jeder gern von meiner Seite wich.

Verflucht möcht seyn der Tag, an welchen ich
geboren,

Verflucht mein böses Herz und jede Lasterthat.
Ver.



Verflucht sey meine Hand und meine beyden
Ohren,

Verflucht sey jederman, der mich geholffen hat.
Ihr Berge, hebet euch und stürzet auf mich
nieder,

Ihr Hügel, dienet mir zu einem sichern Schutz.
Ach Erde! öfne dich, mach mich zur Erden wieder,
So werde ich befreit von Satans List und Trug
Ach! daß kein Donnerstrahl will meinen
Leib zerichmettern,
So wär ich gänzlich los von der Gewissensangst

Der Kerkermeister.

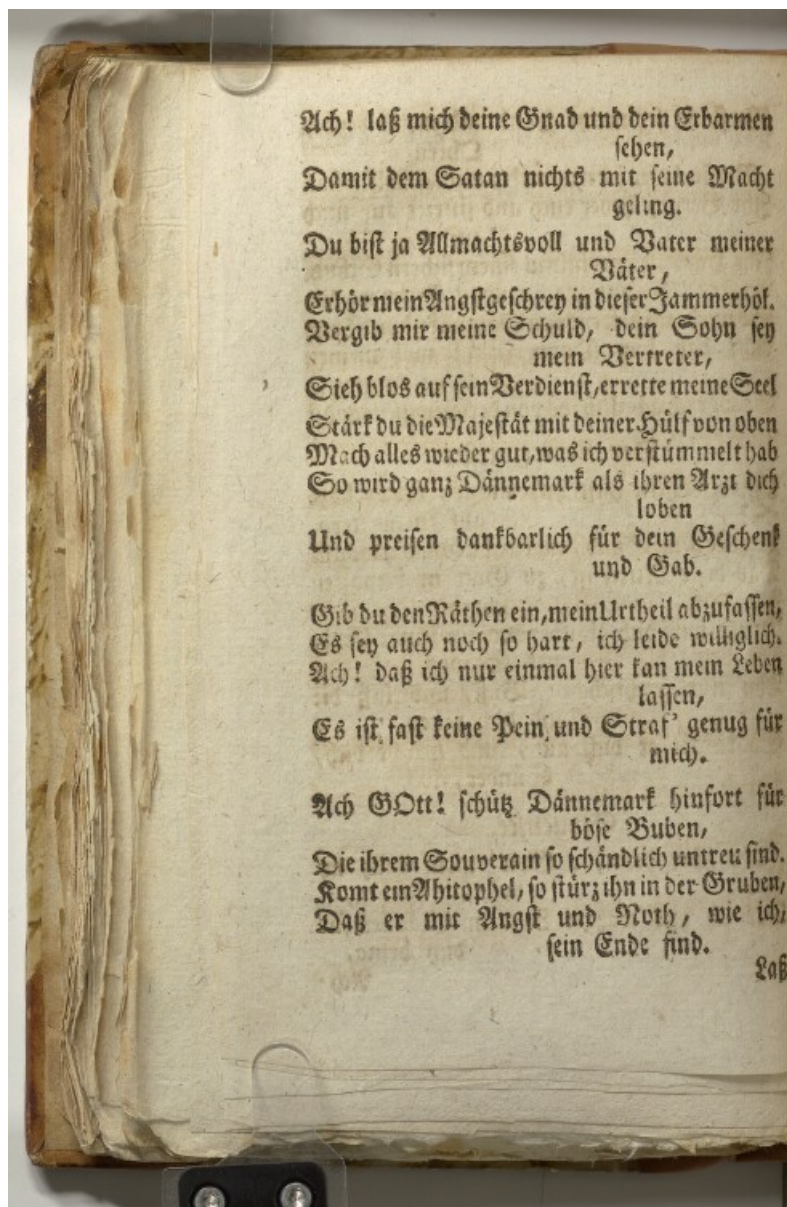
Bezweifeln hilff hier nichts, drum höre
auf zu wettern,
B reue dich in Sünd, auf daß du Gnad erlangst.
Das beste Mittel ist, zu Gott in Aengsten
schreyen,

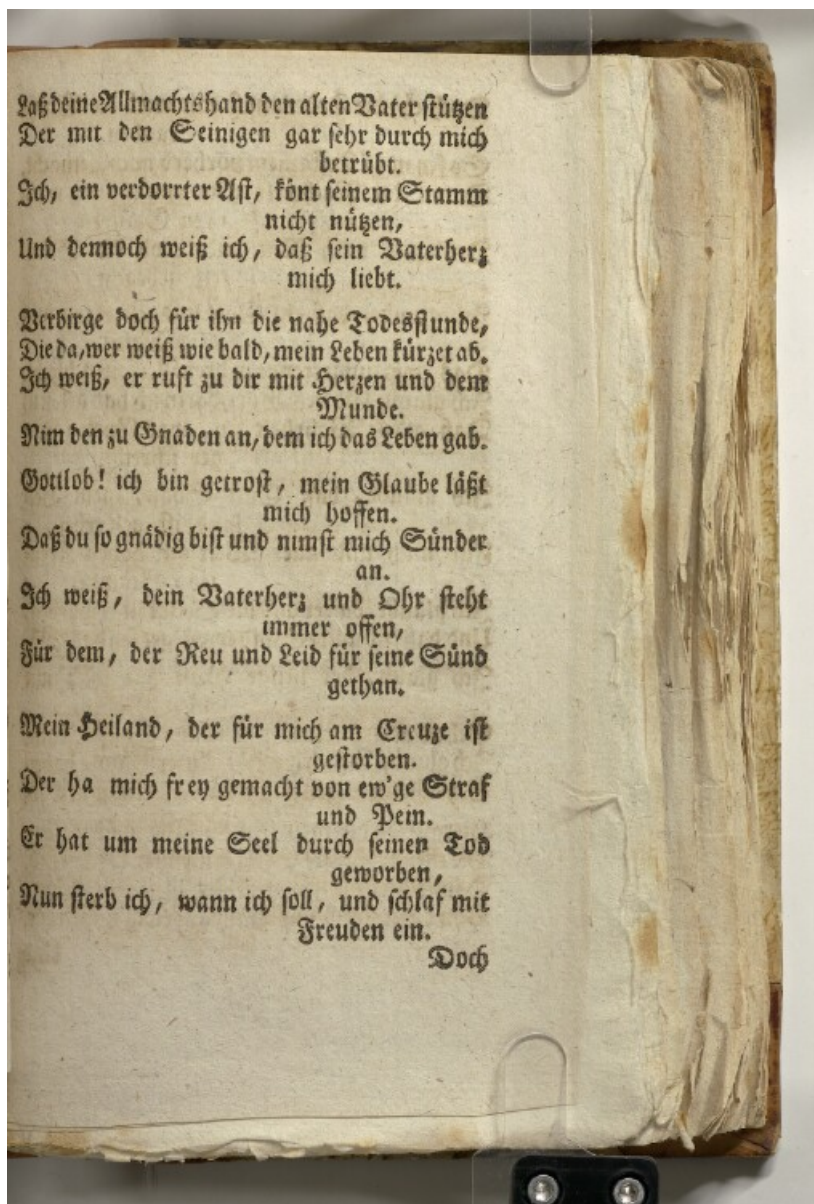
Drum wirf dich glaubensvoll in seines Soh-
nes Schooß.

Ihu nur rechtschafne Buß, und laß die
Sünd dich reuen,
So richtet er dich auf, und spricht dich,
Sünder, los.

Struensee.

So höre denn, o Gott! mein ganz in-
brünstig Flehen,
Das ich aus wahrer Reu im Glauben für
dich bring,
Ach.





Laß deine Allmachts-Hand den alten Vater stützen
Der mit den Seinigen gar sehr durch mich
betrübt.

Ich, ein verdorrter Ast, könt seinem Stamm
nicht nützen,
Und dennoch weiß ich, daß sein Vaterherz
mich liebt.

Verbirge doch für ihn die nahe Todesstunde,
Die da, wer weiß wie bald, mein Leben kürzet ab.
Ich weiß, er ruft zu dir mit Herzen und dem
Munde.

Nim den zu Gnaden an, dem ich das Leben gab.

Gotlob! ich bin getrost, mein Glaube läßt
mich hoffen.

Daß du so gnädig bist und nimst mich Sünder
an.

Ich weiß, dein Vaterherz und Ohr steht
immer offen,
Für dem, der Reu und Leid für seine Sünd
gethan.

Mein Heiland, der für mich am Creuze ist
gestorben.

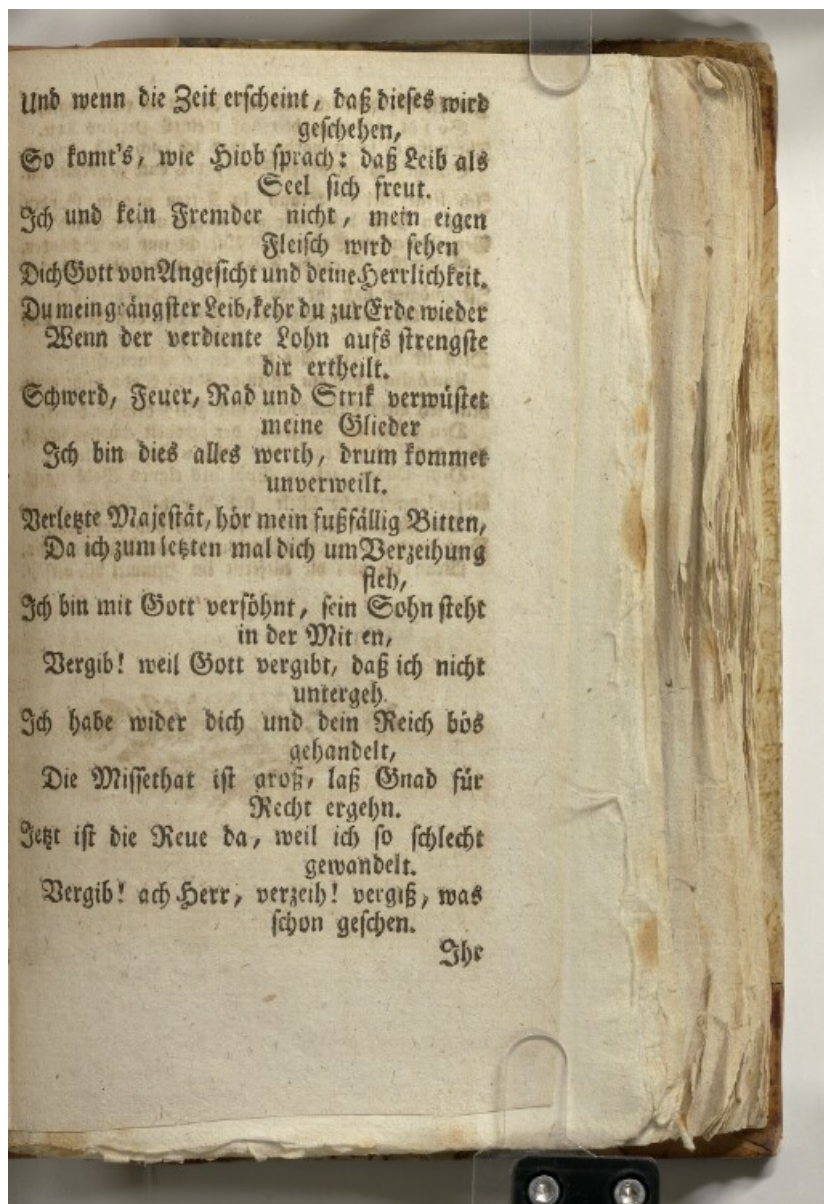
Der ha mich frey gemacht von ew'ge Straf
und Pein.

Er hat um meine Seel durch seiner Tod
geworben,

Nun sterb ich, wann ich soll, und schlaf mit
Freuden ein.

Doch

Doch eh' die Todesangst mir wird die Sinne
rauben,
So sey mein Testament vorhero noch gemacht.
Damit die Nachwelt zeug von meinen wah-
ren Glauben
Der mich nach Kreuz und Leyd die Selig-
keit gebracht.
Ich glaube, daß ein Gott und ein dreyeinig
Wesen,
Das ewig ungetrennt in drey Personen bleibt.
Ich glaube Gottes Wort, darin ich hab gelesen,
Daß alles Wahrheit sey, was Gottes Fin-
ger schreibt.
Ich glaube, daß Gott Sohn, mein Hei-
land ist gestorben,
Für mich und aller Welt am hohen Kreuz
Jes' Stamm,
Ich glaube, daß er uns die Seligkeit erworben,
Und daß für unsre Sünd erwürget sey das Lam.
Ich glaub, der heilige Geist hat mich mit
sein'n Gaben,
Geheilt und erleucht in meiner grossen Noth.
Ich glaube, daß ich werd die Auferstehung haben
Bey allen Heiligen nach Marter, Angst u. Tod.
Hierauf sey dir mein Gott u. Vater übergeben
Die theur erkaupte Seel an meinem letzten End.
Damit dieselbe sey verklärt in jenem Leben,
Von diesem Leib und Haut auf ewig ungetrennt.
Und



Und wenn die Zeit erscheint, daß dieses wird
geschehen,
So kom's, wie Hiob sprach: daß Leib als
Seel sich freut.
Ich und kein Fremder nicht, mein eigen
Fleisch wird sehen
Dich Gott von Angesicht und deine Herrlichkeit.
Du meing'ängster Leib, keh' du zur Erde wieder
Wenn der verdiente Lohn auß strengste
dir ertheilt.
Schwerd, Feuer, Rad und Strik verwüßtet
meine Glieder
Ich bin dies alles werth, drum kommet
unverweilt.
Verlegte Majestät, hör mein süßfällig Bitten,
Da ich zum letzten mal dich um Verzeihung
seh,
Ich bin mit Gott verfühnt, sein Sohn steht
in der Mit'en,
Vergib! weil Gott vergibt, daß ich nicht
untergeh.
Ich habe wider dich und dein Reich böß
gehandelt,
Die Missethat ist groß, laß Gnad für
Recht ergehn.
Jetzt ist die Reue da, weil ich so schlecht
gewandelt.
Vergib! ach Herr, verzeih! vergib, was
schon gesehen.
Ihe

Ihr Eltern, darf ich mich mit Bitten an euch wagen,
So set, ich liege hier auf meines Herzens Knie.
Ihr wißt es schon vorher, was ich euch hab zu sagen,
Schaut den verlorenen Sohn, der euch gebörte nie.
Ich liege hier in Straub, in Ketten und in Banden,
Mein Herze bebet mir von wegen meiner Sünd'.
Verzeibet euren Sohn, das Unrecht und die Schanden,
Schwister, Freunde, Kind, eilt u. verzeibet geschwind.
Ist's möglich daß ihr könnt auf ewig den vergessen,
Den ihr, nächst Gott dem Herrn, daß Leben habe
geschenkt.
Dies ist auf keine Art den Eltern angemessen,
Unmöglich, daß ein Weib ou ihren Sohn nicht denkt.
Nun sey mein Ordensband und Titul dem gegönnet,
Den selbst die Majestät der Hebelt würdig schätzt,
Und den fast jederman für solch'n Mann erkennt.
Dem Dänemarks Wohl als eignes Wohl ergezt.
Adieu! du falsche Welt, sieh hier den letzten Willen,
Den ich zum Unterricht für dich hab aufgesetzt.
Bald wird Gott Elend, Roth und meine Thränen stehn,
Wenn ich von dir entfernt im Himmel bin versetzt.

